Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 der Volksbank Ulm-Biberach eG

I. Geschäftsverlauf
1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften
Deutsche Wirtschaft und Finanzmarkt
Kreditgenossenschaften
2. Entwicklung der Volksbank Ulm-Biberach eG
Geschäftsentwicklung
Ertragslage
Finanz- und Liquiditätslage
Kapitalstruktur
Investitionen
Liquidität
Vermögenslage
Eigenkapital
Kundenforderungen
Wertpapieranlagen
Bankenforderungen
Derivatgeschäfte
Personal- und Sozialbereich
Geschäftsstellen, Niederlassungen/Zweigniederlassungen
Zusammenfassende Beurteilung der Lage

II. Risikobericht
Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement
Überwachung und Steuerung
Adressausfallrisiken
Marktpreisrisiken
Liquiditätsrisiken
Operationelle Risiken
Immobilienrisiken
Internes Kontrollsystem
Interne Revision als prozessunabhängige Überwachung
Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.
Zusammenfassende Beurteilung zu den Risiken

III. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)
Ertragslage
Finanz- und Liquiditätslage
Vermögenslage
Chancen und Risiken
Zusammenfassende Würdigung

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

V. Nichtfinanzielle Berichterstattung

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022 der Volksbank Ulm-Biberach eG

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

(Quelle: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland vom 3. März 2023 und der Finanzmärkte sowie der Kreditgenossenschaften vom 7. März 2023)

Deutsche Wirtschaft und Finanzmarkt

Die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belasteten die konjunkturelle Entwicklung 2022 spürbar. Preisbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent und damit deutlich schwächer als 2021 (+2,6 Prozent). Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, im weiteren Jahresverlauf verschlechterte sich die Konjunktur aber merklich, was in einer Schrumpfung zum Jahresende mündete. Hauptgrund hierfür waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt wegen der Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Dämpfend wirkte zudem der verbreitete Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie unter anderem aufgrund zeitweiser Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas sowie der streckenweisen hohen Krankenstände hierzulande. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war die Inflationsrate mit 6,9 Prozent so hoch wie seit fast 50 Jahren nicht mehr.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen, nach einem geringfügigen Zuwachs im Vorjahr (+0,4 Prozent), im Verlauf von 2022 zunächst kräftig. Von der Rücknahme von Infektionsschutzmaßnahmen profitierten vor allem die Bereiche Gastgewerbe sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur. Zum Jahresende belastete dann jedoch der Höhenflug der Verbraucherpreise die Kaufkraft der Haushalte. Auf Jahressicht legten die privaten Konsumausgaben dennoch preisbereinigt um deutliche 4,3 Prozent zu und trugen mit soliden 2,1 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Die Konsumausgaben des Staates stiegen erneut. Der Zuwachs fiel aber mit 1,2 Prozent schwächer aus als im Vorjahr (+3,8 Prozent), welches stärker durch pandemiebedingte Sonderausgaben geprägt war.

Enorme Preiserhöhungen, andauernde Personal- und Materialengpässe, eingetrübte Ertragsaussichten, ungünstigere Finanzierungsbedingungen sowie hohe Unsicherheiten belasteten das Investitionsklima spürbar. In Fahrzeuge, Maschinen und andere Ausrüstungen wurde angesichts der voranschreitenden Digitalisierung und der zunehmenden Bestrebungen zur Erhöhung der Energieeffizienz zwar mehr investiert. Der preisbereinigte Zuwachs um 3,5 Prozent blieb jedoch leicht unter dem Anstieg des Vorjahres (+3,3 Prozent). Die Bauinvestitionen gaben hingegen um 1,7 Prozent nach, da nahezu unveränderten öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen, nachdem sie im Vorjahr noch bedeutend zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Der Außenhandel erholte sich weiter vom pandemiebedingten Konjunktureinbruch. Die Exporte (+2,9 Prozent) und die Importe (+6,0 Prozent) legten zu, wenngleich weniger dynamisch als im Vorjahr (+9,7 Prozent beziehungsweise +9,0 Prozent). Dämpfend wirkten nicht zuletzt die anhaltenden Materialknappheiten der deutschen Industrie, die aufgrund des Ukrainekrieges verhängten Sanktionen und die generell schwächere Weltkonjunktur. Da die Importe angesichts der höheren inländischen Nachfrage nach Konsumgütern und nach Ausrüstungen preisbereinigt erheblich stärker zunahmen als die Exporte, verminderte der Außenhandel insgesamt den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes rechnerisch merklich um 1,2 Prozentpunkte.

Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten, blieb die Lage der öffentlichen Finanzen angespannt. Erneut übertrafen die Ausgaben die Einnahmen deutlich. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit ging aber gegenüber dem Vorjahr auf erhöhtem Niveau zurück, von 134,3 auf rund 101,3 Milliarden Euro. Die Defizitquote, die den Finanzierungssaldo ins Verhältnis zum kräftig gestiegenen nominalen Bruttoinlandsprodukt setzt, sank von 3,7 auf 2,6 Prozent. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 Prozent im Vorjahr auf rund 67 Prozent vermindert haben.

Am Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung fort. Die Zahl der amtlich registrierten arbeitslosen Menschen ging weiter zurück. Im Jahresdurchschnitt sank die Anzahl um etwa 200.000 auf rund 2,4 Millionen. Vor diesem Hintergrund nahm auch die Arbeitslosenquote nochmals ab, von 5,7 Prozent im Vorjahr auf 5,3 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich 2022 um knapp 600.000 auf rund 45,6 Millionen Menschen. Sie erreichte damit einen neuen Höchststand.

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 6,9 Prozent im Jahresdurchschnitt erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 Prozent. Einen noch höheren Anstieg hatte es zuletzt 1973 mit 7,1 Prozent gegeben. Maßgeblich hierfür waren die enorme Verteuerung der Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 29,7 Prozent beziehungsweise 13,4 Prozent stiegen. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte. Zu nennen sind hier beispielsweise das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt, die in den Monaten Juni bis August wirkten, sowie die einmalige Übernahme der Gas- und Wärmerechnungen im Dezember.

Die Europäische Zentralbank (EZB) ging zum Jahresbeginn trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme. Die Leitzinsen blieben zunächst noch extrem niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr und beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 Prozent. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2 Prozent zurückzuführen. Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte. Mit diesen hatte die EZB während der Coronapandemie Banken günstige Finanzierungskonditionen angeboten, mit dem Ziel einer Stabilisierung beziehungsweise Erhöhung der Kreditvergabe. Die Änderungen führten zu einem Anstieg der auf diese Geschäfte zu zahlenden Zinsen. Zusätzlich bot die EZB zum Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 Prozent der Bestände abgebaut. Auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022, am 15. Dezember, entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden.

Auch für die internationalen Anleihemärkte war das vergangene Jahr außergewöhnlich. Die zunehmend straffen Zinsschritte weltweit wichtiger Notenbanken, insbesondere aber in den Industrieländern, bewirkten einen deutlichen Kursverfall. Die Renditen begannen ihren Anstieg im März, als die US-Notenbank ihre Leitzinsen erstmalig erhöhte. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe war am 4. März 2022 zum letzten Mal negativ bei -0,10 Prozent. Bis zum 20. Juni erhöhte sie sich aufgrund steigender Inflations- und Zinserwartungen auf 1,75 Prozent; die Anstiege anderer Staatsanleihen verliefen ähnlich. Im Sommer beruhigten sich die Renditen zwischenzeitlich und fielen. Die Anleger reagierten in dieser Zeit auf die stark negativen Konjunkturprognosen des Sommers. Zugleich herrschte auch hinsichtlich der Zins- und Inflationspfade noch größere Unsicherheit. Ab Mitte August setzte dann jedoch ein erneuter Aufwärtstrend ein, der von den nun parallelen Zinserhöhungen der großen westlichen Notenbanken geprägt war. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe stieg auf 2,56 Prozent zum Jahresende und lag damit 274 Basispunkte höher als zu Jahresanfang.

Im Jahresverlauf schwächte sich die europäische Gemeinschaftswährung gegenüber dem Dollar, ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von 1,14 Dollar, deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der US-Notenbank und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise negativ aus. Auch der Status des Dollar als sichere, globale Reservewährung ließ den Euro, wie viele andere Devisen, an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum US-Dollar. Am 27. September 2022 erreichte er mit einem Wert von 0,96 Dollar sein Minimum. Im 4. Quartal konnte sich der Euro dann jedoch wieder etwas erholen. In diesem Zeitraum nahmen die Schätzungen für die weiteren Zinsschritte der US-Notenbank leicht ab, während die für den Euroraum stiegen. Damit verringerte sich der erwartete, zu Ungunsten des Euroraums ausfallende, Zinsabstand der großen Währungsräume. Weiterhin profitierte der Euro von rückläufigen Rohstoff- und Energiepreisen sowie einem ungewöhnlich milden Winter, der die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage deutlich verringerte. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von 1,07 Dollar, 6,1 Prozent niedriger im Vergleich zum Vorjahresendwert.

Der deutsche Aktienindex DAX begann das Jahr 2022 mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine schnell ausweiteten. Am 29. September erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten, ein Rückgang um 24,6 Prozent zum Stand vom Jahresanfang. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung. Da jedoch der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters

sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte, fielen auch die Energiepreise. Zudem dämpften die auf hohem Niveau rückläufigen Inflationsraten in den USA die Erwartung an weitere Leitzinserhöhungen und die Volksrepublik China wandte sich im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen im Jahr 2023 abzeichneten. Der DAX erholte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte, ein Anstieg um 16,3 Prozent zum Tiefststand im September. Auf das Gesamtjahr gerechnet, verlor der DAX allerdings 12,3 Prozent und zeichnete sich, wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte, durch deutlich gestiegene Volatilität aus. Im internationalen Vergleich entwickelte sich der Deutsche Leitindex damit schlechter als der europäische Index Euro Stoxx 50, der 11,7 Prozent verlor, oder der traditionelle US-Index Dow Jones mit -8,8 Prozent.

Kreditgenossenschaften

Auch in einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 737 Kreditgenossenschaften im Geschäftsjahr 2022 das Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden erneut ausweiten. So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen im Vorjahresvergleich um gut 46 Milliarden Euro auf 757 Milliarden Euro (+6,5 Prozent). Die Kundeneinlagen legten um gut 28 Milliarden Euro auf insgesamt auf 861 Milliarden Euro (+3,4 Prozent) zu. Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken stieg im Jahr 2022 um 30 Milliarden Euro oder 2,7 Prozent auf 1.175 Milliarden Euro

Angesichts der hohen Inflation und Energiepreise im Jahresverlauf rückläufigen Finanzierungsanfragen bremsten auf Jahressicht das Kreditwachstum. Die langfristigen Forderungen stiegen um 6,2 Prozent. Im kurzfristigen Bereich lag der Anstieg bei 11,5 und im mittelfristigen Laufzeitband bei 8,7 Prozent. Die Kreditbestände legten im Privat- und im Firmenkundengeschäft zu. Treiber, insbesondere des hohen langfristigen Kreditwachstums, war die bis in die erste Jahreshälfte hinein reichende hohe Nachfrage nach Immobilienkrediten von Privatkunden. Gut neun Zehntel der Kredite an Privatkunden waren Wohnbaukredite (320 Milliarden Euro, +6,0 Prozent). Ferner sicherten sich Unternehmen und Selbständige sowie sonstige Firmenkunden angesichts der Unsicherheiten über den wirtschaftlichen Fortgang Liquidität und Kreditlinien. Die Firmenkundenkredite stiegen um 7,9 Prozent auf 399 Milliarden Euro und damit höher als die Privatkundenkredite.

Die gestiegenen Unsicherheiten durch den Ukrainekrieg dürften das Wachstum der Kundeneinlagen tendenziell erhöhen. Per Ende 2022 stiegen die Kundeneinlagen im Jahresvergleich um 28 Milliarden Euro oder 3,4 Prozent auf 861 Milliarden. Treiber dieses Zuwachses waren die Sichteinlagen, die um 20 Milliarden Euro (+3,3 Prozent) auf 626 Milliarden Euro zunahmen. Der Bestand an Termineinlagen erhöhte sich angesichts der im zweiten Halbjahr anziehenden Habenzinsen um 32,2 Prozent oder 14 Milliarden Euro auf 56 Milliarden Euro ebenfalls deutlich. Der Sparbriefbestand stieg auf 6 Milliarden Euro (+53,0 Prozent). Hingegen sanken die Spareinlagen um knapp 8 Milliarden Euro auf 174 Milliarden Euro (-4,1 Prozent).

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht verringerten Umfang fort. Die Zahl der selbstständigen Kreditgenossenschaften lag per Ende 2022 bei 737 Banken. Sie sank fusionsbedingt im Vorjahr um 35 Institute beziehungsweise um 4,5 Prozent.

Der rückläufige Trend bei der Filialnutzung durch Privat- und Firmenkunden setzte sich im Jahr 2022 fort. Kunden und Mitglieder nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Die neue VR Banking App ist als zentraler mobiler Zugangsweg somit bei Mitgliedern und Kunden etabliert. Auch digital-persönliches Banking im Kunden-Service-Center wurde als Zugangsweg verstärkt genutzt. Im Zuge dieses grundlegenden Strukturwandels sank die Zahl der personenbesetzten Zweigstellen im zurückliegenden Jahr um 527 auf 6.775 (-7,2 Prozent), die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) um 562 auf 7.512 Bankstellen (-7,0 Prozent). Gleichzeitig wurden Kernfunktionen in den verbleibenden Filialen gestärkt. Die Zahl der SB-Stellen sank leicht um 73 auf 4.102 (-1,7 Prozent).

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2022 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 5,2 Prozent auf 62 Milliarden Euro zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,3 Prozent auf 45,8 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 10,7 Prozent auf 16,5 Milliarden Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Kreditwünsche der Privat- wie der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllt werden. Angesichts des Investitionsbedarfs in Bereichen wie der energetischen Sanierung, der CO_2-freien Energieerzeugung und der Digitalisierung ist mittelfristig mit einem stabilen Kreditgeschäft zu rechnen.

Im Jahr 2022 konnten die Genossenschaftsbanken gut 270.000 neue Mitglieder gewinnen (Bruttozugänge). Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse konnte jedoch netto keinen Mitgliederzuwachs verzeichnet werden. Am Jahresende lag die Zahl der Mitglieder bei 17,9 Millionen (Vorjahr 18,2 Millionen).

2. Entwicklung der Volksbank Ulm-Biberach eG

Die Volksbank Ulm-Biberach eG (aufnehmendes Institut) ist mit der Raiffeisenbank Biberach eG (übertragendes Institut) zur Volksbank Ulm-Biberach eG verschmolzen. Die für die Verschmelzung notwendigen Beschlüsse wurden durch die Vertreterversammlung der Raiffeisenbank Biberach eG am 28. Juni 2022 und die Vertreterversammlung der Volksbank Ulm-Biberach eG am 28. Juli 2022 gefasst. Die Eintragung der Verschmelzung im Genossenschaftsregister erfolgte am 2. November 2022.

Das Geschäftsgebiet der Raiffeisenbank Biberach eG lag nahezu in Gänze innerhalb des Geschäftsgebietes der Volksbank Ulm-Biberach eG. Der Zusammenschluss bedeutet eine einheitliche Betreuung unserer Mitglieder, Kundinnen und Kunden und deren Versorgung mit modernen Finanzdienstleistungen. Das Verhältnis der Banken betrug vor der Verschmelzung, sowohl was die Geschäftstätigkeit angeht, als auch bei der Zahl der Mitarbeitenden, aus Sicht der Volksbank Ulm-Biberach eG etwa drei zu eins.

Als Genossenschaftsbank beruht unser Geschäftszweck darauf, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu begleiten und zu fördern. Darin gründet auch eine regionale Bindung an unser Geschäftsgebiet. Die Bank betreibt das Privatkundengeschäft und das Geschäft mit gewerblichen und kommunalen Kunden. Als Ergänzung zum Geschäft mit unseren Mitgliedern und Kunden betreiben wir das Eigengeschäft in Finanzmarktinstrumenten zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung. Darüber hinaus nutzen wir das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Geschäftsgebiet ist im Rahmen des Präsenzgeschäftes auf die Regionen, in denen die Bank vertreten ist, ausgerichtet. In Ergänzung hierzu stellt die Bank ihre Online-Angebote bundesweit zur Verfügung.

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung steuern und planen wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung (im betriebswirtschaftlichen Sinne) ist das um Bewertungsergebnisse und betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren bereinigte Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Kennzahl misst die Ertragskraft der Bank in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme. Das Betriebsergebnis vor Bewertung in dieser Definition kann vom aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleiteten Betriebsergebnis vor Bewertung abweichen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde das Kosten-Ertrags-Verhältnis bestimmt. Es stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Bei der Berechnung werden betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren eliminiert.

Das Wachstum der bilanziellen Kundenkredite definieren wir als Indikator für die Generierung von Erträgen für die zukünftige Ertragskraft bzw. die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im aktuellen Niedrigzinsumfeld. Wir streben ein nachhaltiges Wachstum von rund 3,0 Prozent p. a. bei den Kundenkrediten an.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 b) CRR.

Daneben haben wir die Mitglieder-/Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit als bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator definiert. Diese werden regelmäßig durch Mitarbeiter- und Kundenbefragungen erhoben, wobei die Zielgröße mit 1,75 (Schulnote) definiert ist.

Geschäftsentwicklung

Die Volksbank Ulm-Biberach eG blickt auf ein solides Geschäftsjahr 2022 zurück, das geprägt war von der Fusion mit der Raiffeisenbank Biberach eG. Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2022 im Zuge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine durch steigende Leit- und damit in der Folge auch höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie den Kauf-

kraftentzug durch die hohe Teuerung geprägt war, konnte sich unsere Bank positiv weiterentwickeln. Insbesondere im Kundengeschäft hat sie wiederum solide Wachstumsraten erzielt, was auch im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank steht.

Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) zu Jahresbeginn trotz hoher und steigender Inflationsraten ihre Nullzinspolitik beibehielt, erhöhte die EZB erstmals am 27. Juli den Leitzins seit dem Jahr 2011. Bis zum Jahresende stieg er um insgesamt 250 Basispunkte auf 2,5 Prozent. Im Geschäftsjahr 2022 waren die Auswirkungen der Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) zu spüren. Unsere mittelständischen Firmenkunden profitierten zunächst noch von äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen. Gewerbliche Finanzierungen wurden das ganze Jahr rege nachgefragt. Die zunächst rege Nachfrage nach Wohnbaukrediten in der ersten Jahreshälfte war, angesichts der gestiegenen Finanzierungskosten, in der zweiten Jahreshälfte deutlich verhaltener. Die Privatkunden haben mit Blick auf die bestehenden Unsicherheiten bei der Geldanlage unverändert sehr bewusst auf Sicherheit gesetzt.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung lag mit 0,76 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme um 7,1 Prozent über dem geplanten Wert von 0,70 Prozent. Auch das Kosten-Ertrags-Verhältnis stellte sich im Jahr 2022 besser als erwartet dar. Das geplante Wachstum bei den Kundenkrediten wurde übertroffen. Bei den Kundeneinlagen wurde das angestrebte Wachstum leicht übertroffen.

Bei den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren konnten wir anhand der Befragungsergebnisse Verbesserungen verzeichnen. Die Auswertung erfolgte anhand einer Notenskala von Eins bis Fünf, wobei die Eins die beste Note darstellte. Für die Kundenzufriedenheit lag der Wert bei 1,81 (2018: 1,87) und für die Mitarbeiterzufriedenheit bei 1,86 (2019: 1,92).

Bei den nachfolgenden Vergleichszahlen sind die addierten Vorjahreswerte der Volksbank Ulm-Biberach eG und der Raiffeisenbank Biberach eG angegeben.

Bilanzsumme	Berichtsjahr	Vorjahr		Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	4.517.380	4.386.570	130.810	3,0
Außerbilanzielle Geschäfte*	622.561	682.595	-60.034	-8,8

* Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (andere Verpflichtungen/Kreditzusagen). Derivative Geschäfte sind in diesem Posten nicht enthalten.

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 131 Millionen Euro erhöht. Neben dem wiederum soliden Wachstum bei den Kundenforderungen wurden auch die Wertpapieranlagen deutlich gesteigert. Die außerbilanziellen Geschäfte reduzierten sich im Wesentlichen durch den Rückgang bei den Kreditzusagen. Darüber hinaus bestehen am Bilanzstichtag Zinsswaps des Nichthandelsbestands mit einem Nominalvolumen in Höhe von 150 Millionen Euro, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	Vorjahr		Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.253.488	3.008.537	244.951	8,1
Wertpapieranlagen	569.392	519.349	50.044	9,6
Forderungen an Kreditinstitute	412.057	191.971	220.086	114,6

Die Kundenforderungen nahmen um 245 Millionen Euro beziehungsweise 8,1 Prozent zu. Ursache hierfür war die rege Nachfrage nach gewerblichen Darlehen, während sich die Nachfrage nach Wohnbaudarlehen im Jahresverlauf merklich abschwächte.

Das gesamte betreute Kundenkreditvolumen, welches auch das bilanzunwirksame Geschäft umfasst, lag am Bilanzstichtag bei rund 4.132 Millionen Euro (Vorjahr 3.804 Millionen Euro).

Die Wertpapieranlagen erhöhten sich im Jahr 2022 von 519 Millionen Euro auf 569 Millionen Euro und die Forderungen an Kreditinstitute von 192 Millionen Euro auf 412 Millionen Euro.

Passivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	TEUR	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	758.592	721.494	37.098	5,1
Spareinlagen	906.709	952.879	-46.171	-4,8
andere Einlagen	2.356.366	2.249.675	106.691	4,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	26.605	6.154	20.452	332,4

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich durch an Kunden weitergeleitete Fördermittel und aufgenommene Refinanzierungsmittel um rund 37 Millionen Euro.

Nach wie vor ist das Anlageverhalten unserer Kunden von einer starken Nachfrage nach liquiden und sicheren Anlagen geprägt. Es ist festzustellen, dass angesichts der Zinspolitik der Europäischen Zentralbank weiterhin Umschichtungen in flexible kurzfristige Einlagen vorgenommen wurden. Dies und Umschichtungen der Kunden in Wertpapieranlagen haben zu dem rückläufigen Bestand der Spareinlagen beigetragen. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen (ohne nachrangige Verbindlichkeiten) um 61 Millionen Euro oder 1,9 Prozent.

Das gesamte betreute Kundenanlagevolumen reduzierte sich auf 5.934,6 Millionen Euro. Der Rückgang der bilanzunwirksamen Kundengelder belief sich auf 9,1 Prozent und ist auf die negative Kursentwicklung der Renten- und Aktienmärkte in 2022 zurückzuführen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	TEUR	Veränderung %
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	13.144	13.160	-16	-0,1
Vermittlungserträge	6.557	7.218	-661	-9,2
Erträge aus Zahlungsverkehr	12.751	11.507	1.244	10,8

Die Erträge im Wertpapiergeschäft entwickelten sich seitwärts, während die Vermittlungserträge sich reduzierten. Dieser Rückgang wurde deutlich überkompensiert mit Steigerungen im Zahlungsverkehr und insbesondere im Auslandszahlungsverkehr.

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss [1]	67.569	71.707	-4.138	-5,8
Provisionsüberschuss [2]	35.656	31.718	3.938	12,4
Verwaltungsaufwendungen	71.563	71.283	281	0,4
a) Personalaufwendungen	45.263	46.943	-1.680	-3,6
b) andere Verwaltungsaufwendungen	26.300	24.339	1.961	8,1
Betriebsergebnis vor Bewertung [3]	29.942	30.124 [5]	-182	-0,6
Bewertungsergebnis [4]	-14.141	17.769	-31.910	-179,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	15.858	46.706	-30.849	-66,0
Steueraufwand	1.020	18.650	-17.630	-94,5
davon Ertrag aus latenten Steuern	-6.477	4.899	-11.376	-232,2
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	11.800	22.700	-10.900	-48,0
Jahresüberschuss	3.038	5.357	-2.319	-43,3

[1] GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3
[2] GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6
[3] gemäß Erfolgsübersicht
[4] Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16
[5] der Wert der Raiffeisenbank Biberach eG wurde angepasst

Der mit 67,6 Millionen Euro ausgewiesene Zinsüberschuss reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 4,1 Millionen Euro beziehungsweise um 5,8 Prozent. Bereinigt um die im Vorjahr enthaltenen Sondereinflüsse (Sonderausschüttungen von Fondsanlagen und nachgeholte Dividendenzahlungen der genossenschaftlichen Zentralbank) entwickelte sich der Zinsüberschuss seitwärts.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 3,9 Millionen Euro beziehungsweise um 12,4 Prozent. Dies ist insbesondere auf die positive Entwicklung des Zahlungsverkehrs und Auslandszahlungsverkehrs zurückzuführen.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich insgesamt um rund 0,3 Millionen Euro beziehungsweise um 0,4 Prozent. Die Personalkosten reduzierten sich um rund 1,7 Millionen Euro beziehungsweise um 3,6 Prozent. Bei der Entwicklung der Personalaufwendungen sind Einmaleffekte in Höhe von 2,0 Millionen Euro (im Vorjahr 3,9 Millionen Euro) zu betrachten. Durch diese Einmaleffekte soll primär eine künftige Belastung der Ertragslage aus Verpflichtungen von Pensionszusagen begrenzt werden. Bereinigt um diesen Effekt erhöhte sich der Personalaufwand um rund 0,2 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich somit um 3,2 Prozent.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um rund 2,0 Millionen Euro beziehungsweise um 8,1 Prozent, primär verursacht durch Fusionskosten, aber auch durch gestiegene Investitionen in Digitalisierung und Informationstechnologie, Beratungs- und Marketingaufwendungen und aufsichtsrechtlich bedingte Kosten.

Um die Sondereinflüsse im Bereich Zinsüberschuss (im Vorjahr) und Personalaufwand bereinigt, erhöhte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr um rund 0,7 Millionen Euro beziehungsweise um 2,4 Prozent. Die bankintern ermittelte, betriebswirtschaftlich steuerungsrelevante, Cost-Income-Ratio liegt bereinigt bei 67,9 Prozent. Der nach handelsrechtlichen Grundsätzen um periodenfremde Aufwendungen und Erträge bereinigte Wert liegt bei 71,4 Prozent.

Beim Kundenkreditgeschäft ergab sich per Saldo ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von rund 1,9 Millionen Euro. Das Bewertungsergebnis wird maßgeblich bestimmt durch die Methodenänderung bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen. Die Bank wendete für das Geschäftsjahr 2022 erstmalig die neuen Vorgaben

zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 an, die sich auf den Bestand an Pauschalwertberichtigungen in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro auswirkte.

Im Wertpapierbereich waren in Folge der signifikant gestiegenen Marktrenditen bilanzielle, zinsinduzierte Kurswertanpassungen in Höhe von rund 12,2 Millionen Euro erforderlich. Umwidmungen aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen infolge einer geänderten Zwecksetzung führten dazu, dass zinsinduzierte Wertminderungen in Höhe von rund 14 Millionen Euro ergebnisneutral blieben.

Das Bewertungsergebnis weist somit insgesamt einen Abschreibungsbedarf von rund 14,1 Millionen Euro aus. In 2021 wurde ein positives Bewertungsergebnis von rund 17,8 Millionen Euro ausgewiesen, wobei dort eine Auflösung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in Höhe von 12 Millionen Euro als positiver Effekt in dieser Position verrechnet wurde. Die Auflösung der Vorsorgereserven wurde dann vollständig genutzt, um im Gegenzug die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zu dotieren. Unter Berücksichtigung dieses Sondereinflusses lag das Bewertungsergebnis im Berichtsjahr per Saldo noch um rund 19,9 Millionen Euro höher. Insgesamt sind unsere Risikopositionen vorsichtig bewertet und alle erkennbar notwendigen Wertberichtigungen vorgenommen worden. Unsere Wertpapiere haben wir grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Eine Ausnahme stellen die in 2022 aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmeten Wertpapiere dar, die nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet werden.

Im Vergleich zum Vorjahr lag das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um rund 30,8 Millionen Euro beziehungsweise um 66,0 Prozent niedriger. Unter Berücksichtigung der im Vorjahr enthaltenen Auflösung und einer im Berichtsjahr erfolgten Zuführung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB reduzierte sich das Ergebnis um rund 16,8 Millionen Euro beziehungsweise um 48 Prozent.

Nach Steuern und der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 11,8 Millionen Euro verbleibt ein Jahresüberschuss von 3,0 Millionen Euro. Dieser erlaubt neben den bereits für unsere Mitglieder berücksichtigten Bonuszahlungen die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 1,0 Prozent sowie eine Zuführung zu den gesetzlichen und den anderen Ergebnisrücklagen. Die Kapitalrendite, als Verhältnis von Jahresüberschuss nach Steuern zur Bilanzsumme, lag bei 0,07 Prozent (Vorjahr 0,10 Prozent).

Unsere Mitglieder erzielen - abhängig von der Intensität ihrer Geschäftsbeziehung und der Anzahl ihrer Geschäftsanteile - mit Dividende und VR-MitgliederBonus Renditen von bis zu 11,0 Prozent.

Finanz- und Liquiditätslage

Kapitalstruktur

Die Refinanzierung unserer Aktiva erfolgt vor allem über Kundeneinlagen (72,2 Prozent der Bilanzsumme), Refinanzierungen bei Kreditinstituten (16,8 Prozent der Bilanzsumme) und dem Eigenkapital (9,4 Prozent der Bilanzsumme).

Unsere Kundeneinlagen unterliegen einer breiten Streuung. 80,5 Prozent der Einlagen entfallen auf Einlagen von bis zu 500 TEUR.

Aufgrund der aktuellen Zinsstruktur bestehen bei den Kundeneinlagen in hohem Umfang Verfügungsmöglichkeiten So entfallen 2,2 Milliarden Euro auf täglich fällige Gelder, außerdem unterliegen 905 Millionen Euro einer vereinbarten Kündigungsfrist von drei Monaten.

Daneben stehen uns Refinanzierungen bei der DZ BANK und der EZB zur Verfügung.

Die Refinanzierungen bei Kreditinstituten entfallen mit 650 Millionen Euro auf die DZ BANK AG. Der größte Teil davon betrifft weitergeleitete Förderkredite mit 598 Millionen Euro.

Investitionen

Zur Diversifikation unserer Eigenanlagen investieren wird unter anderem in Immobilien.

Im Jahr 2022 wurden folgende Immobilien erworben
- Gemischt genutztes Gebäude Frauenstraße 65 (Nordsternhaus) für 6,4 Millionen Euro
- Gemischt genutztes Gebäude Olgastraße 2,2 Millionen Euro
- Eigentumswohnungen Heimstraße 31 für 2,7 Millionen Euro

Daneben haben sich bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung vor allem Investitionen in die EDV von 590 TEUR ergeben.

Liquiditätslage

Auch im abgelaufenen Jahr war die Zahlungsbereitschaft unserer Bank stets gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Liquidität wurden jederzeit eingehalten.

Der nach der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/61 einzuhaltende Mindestwert für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) ist mit mindestens 100 Prozent zu erfüllen. Zum 31. Dezember 2022 lag die LCR-Kennzahl der Bank bei 137 Prozent (Vorjahr 155 Prozent), wodurch die Anforderung gut eingehalten wurde. Die tägliche Liquiditätsdisposition stellt die Zahlungsbereitschaft jederzeit sicher.

Mit Einführung der CRR II zum 28. Juni 2021 ist auch die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als aufsichtsrechtliche Kennziffer für die stabile Refinanzierung mit 100 Prozent einzuhalten. Am Bilanzstichtag lag die Kennziffer bei 123 Prozent, wodurch diese Anforderung gut erfüllt wurde.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr kam es zu starken Zinserhöhungen an den Interbanken- und Kapitalmärkten. Wir profitierten weiterhin von den engen regionalen Geschäftsbeziehungen mit unseren Privat- und Firmenkunden und sind dadurch weitgehend vom Interbankengeschäft unabhängig. Der Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme lag bei 72,2 Prozent (Vorjahr 73,0 Prozent).

Vermögenslage

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) stellen sich wie folgt dar:

Eigenmittel	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Eigenkapital laut Bilanz [1]	448.944	416.448	32.496	7,8
Eigenmittel [2]	462.438	410.927	51.511	12,5
Harte Kernkapitalquote	11,9 %	11,8 %		
Kernkapitalquote	11,9 %	11,8 %		
Gesamtkapitalquote	13,9 %	13,7 %		

[1] hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital)
[2] gemäß Artikel 72 CRR

Die Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben der Mitglieder, den erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die europaweit geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an eine ausreichende Ausstattung mit haftenden Eigenmitteln haben wir über das gesamte Geschäftsjahr gut erfüllt. Zum Bilanzstichtag lagen die harte Kernkapitalquote und die Kernkapitalquote jeweils bei 11,9 Prozent. Die Gesamtkapitalquote wurde während des Jahres 2022 ebenfalls stets eingehalten und lag am Jahresende bei 13,9 Prozent.

Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und die Rücklagendotierung aus dem Vorjahresergebnis sowie die Hereinnahme von Nachrangkapital führten insgesamt zu einem Anstieg beim bilanziellen Eigenkapital um 7,8 Prozent. Der Zuwachs bei den Eigenmitteln resultierte im harten Kernkapital neben der Rücklagendotierung vor allem aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 11,8 Millionen Euro. Ohne die fusionsbedingte Bereinigung von Doppelmitgliedschaften hat sich die Anzahl der Mitglieder und der Geschäftsanteile insgesamt nur minimal vermindert. Die Geschäftsguthaben waren ebenfalls leicht rückläufig.

Die Kapitalquoten zeigen sich aufgrund des über dem Anstieg der Eigenmittelanforderungen liegenden Zuwachses des harten Kernkapitals, des Kernkapitals und des Gesamtkapitals verbessert.

Mit Blick auf die Entwicklung der Bank haben wir zur nachhaltigen Sicherung ihrer inneren Stärke vorgesehen, durch die Rücklagendotierung aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres und die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken eine angemessene Steigerung des erwirtschafteten versteuerten Eigenkapitals vorzunehmen. Der erhöhte Fonds für allgemeine Bankrisiken stärkt damit das harte Kernkapital.

Unsere Ausstattung mit Eigenmitteln ermöglicht uns somit einen angemessenen Handlungsspielraum für die weitere Geschäftsentwicklung.

Kundenforderungen

Die Kundenforderungen zeigen mit 3.253 Millionen Euro und einem Anteil von 72,0 Prozent (Vorjahr 68,6 Prozent) an der Bilanzsumme die besondere Bedeutung unseres Kundenkreditgeschäfts. Ziel unserer Kreditpolitik ist eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung der einzelnen Engagements, wobei wir uns auf unser Geschäftsgebiet konzentrieren.

Auf Privatpersonen entfallen 46,5 Prozent und auf gewerbliche Kunden 53,5 Prozent der Kundenkredite. Bei den gewerblichen Krediten zählen die Dienstleistungen mit einem Anteil von 16,9 Prozent und das Baugewerbe mit 11,8 Prozent zu den größten Branchen. Der Anteil der Kredite größer als 2,5 Mio. EUR beträgt 1 Milliarde Euro. Die Kundenforderungen sind zu 68 Prozent abgesichert, wobei die Grundpfandrechte die wesentlichste Sicherheitenart darstellt. 95,4 Prozent der Kredite befinden sich im Gutklassenbestand ohne erkennbare Ausfallrisiken.

Wir betreiben eine aktive, risikoorientierte Kreditstruktursteuerung, die auf ein in unserer Kreditstrategie festgelegtes Verhältnis zwischen privatem und gewerblichem Anteil abstellt. Eventuell entstehende Klumpenrisiken werden durch ein sorgfältiges Steuerungsinstrumentarium frühzeitig lokalisiert und vermieden. Unsere sonstigen organisatorischen Regelungen zu Risikoerkennung und Risikosteuerung (Risikomanagementsystem) unterstützen und ergänzen unsere aktive Kreditpolitik. Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen sowie die Kreditrichtlinien des Kreditwesengesetzes beziehungsweise der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch im Geschäftsjahr 2022 wieder mit kaufmännischer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare beziehungsweise latente Risiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sind von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Die Bank wendete für das Geschäftsjahr 2022 erstmalig die neuen Vorgaben zur Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 an.

Wertpapieranlagen

Wertpapiere	Berichtsjahr	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	186.082	93.982	92.100	98,0
Liquiditätsreserve	383.311	425.367	-42.056	-9,9

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren keine Wertpapieranlagen fällig. Im Rahmen der Gesamtbankstrategie wurde in Höhe von 80 Millionen Euro in Termingeldanlagen im genossenschaftlichen Verbund investiert.

Der Wertpapierbestand setzt sich zu 35 Prozent aus Anleihen und zu 65 Prozent aus offenen und geschlossenen Investmentfonds zusammen.

Alle Wertpapiere mit Ratings verfügen über die Einstufung Investment Grade. Ein Wertpapier mit nominal 535 TEUR ohne Rating ist zum Niederstwert angesetzt.

Der Wertpapierbestand wurde zu 68 Prozent nach dem strengen Niederstwertprinzip und zu 32 Prozent nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Aufgrund der stark gestiegenen Zinsen am Kapitalmarkt wurden Umwidmungen vorgenommen, wodurch der Anteil der Wertpapiere im Anlagevermögen zunahm.

Bankenforderungen

Die täglich fälligen Forderungen an die Bundesbank werden unter der Barreserve ausgewiesen.

Derivatgeschäfte

Art und Umfang von außerbilanziellen Geschäften in Finanzderivaten (Swaps, Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Termingeschäfte an der EUREX etc.) zur Steuerung beziehungsweise Absicherung von Zinsänderungs-, Marktpreis- und Fremdwährungsrisiken sind in unseren internen Festlegungen eindeutig und verbindlich geregelt. Im Rahmen dieser geschäftspolitischen Zielsetzungen nutzen wir solche Instrumente für die Bilanzstruktursteuerung und zur Absicherung gegen Risiken.

Die Einhaltung der gesetzten Grenzen und die Risikoentwicklung werden permanent und zeitnah überwacht. Zum Bilanzstichtag hatte die Bank Zinssicherungsgeschäfte für eigene Positionen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 150 Millionen Euro abgeschlossen, es bestanden keine noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte.

Personal- und Sozialbereich

Zum 31. Dezember 2022 beschäftigten wir insgesamt 665 aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Vorstandsmitglieder und Tochtergesellschaften), davon 233 in Teilzeit.

Flexible Arbeitszeiten und ein dadurch mögliches effizientes Zeitmanagement bringen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen optimal in Einklang.

Im Herbst 2022 starteten 21 junge Erwachsene bei unserer Bank eine Ausbildung als Bankkaufmann/frau, Finanzassistent/in oder ein duales Studium zum Bachelor of Arts. Erstmalig bilden wir auch in den Bereichen Digitalisierungsmanagement und Mediengestaltung für Digital und Print, aus. Damit eröffnen wir insgesamt 48 jungen Menschen die Möglichkeit, bei uns eine fundierte Basis für ihren beruflichen Werdegang zu legen.

Da der Erfolg unserer Bank zu einem großen Teil davon abhängt, die Potenziale unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen, zu fördern und zu nutzen, investierten wir rund 739 TEUR (Vorjahr 783 TEUR) in unterschiedlichste Personalentwicklungsmaßnahmen. Gezielt und individuell entwickeln wir sowohl im fachlichen Bereich als auch im Bereich der Methoden- und Sozialkompetenzen weiter, vom Trainee über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu den Führungskräften. Zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch im Jahr 2022 die Gelegenheit nutzten, eine nebenberufliche Weiterbildung durchzuführen, konnten wir zu einem erfolgreichen Abschluss gratulieren. Als Investition in die Zukunft und als besondere Anerkennung beteiligte sich die Bank hierbei an den Kosten.

Das Angebot unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements wird kontinuierlich ausgebaut und auf den Bedarf abgestimmt. Die Angebote rund um Bewegung, Ernährung und Life Balance wurden von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt. Für unser betriebliches Gesundheitsmanagement wurden wir 2022 von der EUPD Research Sustainable Management GmbH und dem Handelsblatt erneut mit dem 1. Platz Mittelstand des Corporate Health Awards in der Kategorie Finanzen ausgezeichnet.

Im Rahmen einer Studie der Zeit Verlagsgruppe in Zusammenarbeit mit der Arbeitgeber-Bewertungsplattform Kununu wurde die Volksbank Ulm-Biberach eG als eines von 1.000 Unternehmen mit Sitz in Deutschland hinsichtlich der Zufriedenheit der Beschäftigten als "Bester Arbeitgeber Deutschlands 2022" ausgezeichnet.

Geschäftsstellen, Niederlassungen/Zweigniederlassungen

Die Zahl unserer Geschäftsstellen (einschließlich der Selbstbedienungsstellen) und unserer Niederlassungen/Zweigniederlassungen belief sich zum Ende des Geschäftsjahres 2022 auf 48. Über Niederlassungen/Zweigniederlassungen verfügen wir in Bad Buchau, Bad Schussenried, Bad Wurzach, Biberach, Dornstadt, Eberhardzell, Einsingen, Illertissen, Jungingen, Langenau, Ochsenhausen, Ravensburg, Reinstetten, Schemmerhofen, Senden, Söflingen, Ulm, Ummendorf, Untersulmetingen, Warthausen und Wiblingen.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Volksbank Ulm-Biberach eG blickt auf ein solides Geschäftsjahr 2022 zurück, das geprägt war von der Fusion mit der Raiffeisenbank Biberach eG. Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2022 im Zuge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine durch steigende Leit- und damit in der Folge auch höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie den Kaufkraftentzug durch die hohe Teuerung geprägt war, konnte sich unsere Bank positiv weiterentwickeln. Insbesondere im Kundengeschäft hat sie wiederum solide Wachstumsraten erzielt, was auch im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank steht.

Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) zu Jahresbeginn trotz hoher und steigender Inflationsraten ihre Nullzinspolitik beibehielt, erhöhte die EZB erstmals am 27. Juli den Leitzins seit dem Jahr 2011. Bis zum Jahresende stieg er um insgesamt 250 Basispunkte auf 2,5 Prozent. Im Geschäftsjahr 2022 waren die Auswirkungen der Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) zu spüren. Unsere mittelständischen Firmenkunden profitierten zunächst noch von äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen. Gewerbliche Finanzierungen wurden das ganze Jahr rege nachgefragt. Die in der ersten Jahreshälfte zunächst lebhafte Nachfrage nach Wohnbaukrediten zeigte sich angesichts der gestiegenen Finanzierungskosten in der zweiten Jahreshälfte deutlich verhaltener. Die Privatkunden haben mit Blick auf die bestehenden Unsicherheiten bei der Geldanlage unverändert sehr bewusst auf Sicherheit gesetzt.

Die derzeitige gesamtwirtschaftliche Situation, mit ihren negativen Auswirkungen auf die Finanzlage zahlreicher Unternehmen, zieht neben dem Bedarf an Investitionsmitteln auch einen verstärkten Finanzmittelbedarf zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen nach sich. Weiterhin unterstützen wir unsere mittelständischen Kunden bei ihren Finanzierungsvorhaben soweit vertretbar, um die wirtschaftliche Entwicklung in der Region mitzutragen und zu fördern. Es ist nicht ausschließen, dass es, verstärkt durch die aktuelle Lage, nach wie vor zu Insolvenzen, verbunden mit entsprechenden Kreditausfällen, kommen kann.

Im Vergleich zur ursprünglichen Planung für das Geschäftsjahr 2022 und auch im Vergleich zur Branchenentwicklung kann die Volksbank Ulm-Biberach eG mit dem vergangenen Geschäftsjahr zufrieden sein, da ein Betrag von insgesamt 14,1 Millionen Euro den Eigenmitteln zugeführt werden kann. Als Beleg für das ausgeprägte Vertrauen unserer Mitglieder und Kunden in ihre Bank zeigt sich auch die erfreuliche Zahl von knapp 2.000 neuen Mitgliedern. Am Jahresende zählte die Volksbank Ulm-Biberach eG nahezu 93.000 Mitglieder mit Geschäftsguthaben von rund 72,5 Millionen Euro.

Das erreichte Ergebnis ermöglichte, für die erkennbaren Kreditrisiken Vorsorge zu treffen und den Wertpapierbestand überwiegend nach dem strengen Niederstwertprinzip zu bewerten. Zudem führten wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 11,8 Millionen Euro über die Ergebnisrechnung zu. Dies stellt auch mit Blick auf die geltenden neuen Eigenmittelregelungen eine zusätzliche Stärkung unseres Eigenkapitals dar. Auch ermöglicht uns das Betriebsergebnis nach Bewertung die Ausschüttung einer Dividende und weitere Zuführungen zu unserem Eigenkapital.

II. Risikobericht

Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

Mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen, die auf Basis der Risikotragfähigkeit festgelegt werden, planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Durch Gemeinschaftskompetenzen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsmäßigen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Das aktive Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von großer Wichtigkeit. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die permanente Risiko-, Ertrags- und Produktivitätssteuerung verfolgt das Ziel, die Risikotragfähigkeit auf Dauer sicherzustellen. Dabei nehmen die laufende Überwachung der Risiken und die Risikoberichterstattung einen besonderen Stellenwert ein. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt an den Vorstand.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung, dessen zentraler Bestandteil das Risikomanagement darstellt, überwachen und steuern wir die Adressausfallrisiken (bei Krediten und Kapitalmarktanlagen), die Marktpreisrisiken (vor allem aufgrund von Zinsänderungen) sowie die Liquiditätsrisiken und berücksichtigen auch die operationellen Risiken (Betriebs- und Rechtsrisiken). Unsere Beratungs- und Entscheidungsgremien werden durch ein umfassendes und zeitnahes Berichtssystem in ihren strategischen und operativen Aufgaben unterstützt. Zu den wesentlichen Aufgaben der Gremien gehören unter anderem die laufende Festlegung und Überprüfung von Konditionen für das Kundengeschäft, die Entwicklung und Erreichung der von uns definierten Strukturwerte für die Bilanz, das Kreditgeschäft, das Einlagengeschäft, das Eigengeschäft sowie die Aufwendungen und Erträge.

Die bestehenden gesetzlichen Anforderungen an ein System zur Gesamtbanksteuerung im Sinne von § 25a Kreditwesengesetz werden erfüllt. Die bankaufsichtlichen Regelungen zur Risikobegrenzung werden sowohl quantitativ (CRR) als auch qualitativ (MaRisk) eingehalten. Die funktionale Trennung zwischen Marktverantwortung und Risikomanagement – auch innerhalb des Vorstandes – ist eingehalten. Die entsprechenden Anforderungen hinsichtlich Verfahren, Prozesse und Daten sind umgesetzt.

Überwachung und Steuerung

Beim Management der Risiken wird zwischen Adressausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken unterschieden, wobei die Adressausfall- und Marktpreisrisiken den Schwerpunkt bilden. Das bestehende Risikohandbuch, das die periodische Sichtweise abbildet, ist zentraler Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet wichtige organisatorische Grundlagen sowie die Zuordnung der Verantwortlichkeiten hinsichtlich des Berichtswesens. Die Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken erfolgt weitgehend zentralisiert im Risikocontrolling.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Umstellung der internen Risikotragfähigkeitsansätze auf die normative und ökonomische Perspektive erfolgt zum 01. Januar 2023.

Adressausfallrisiken

Als Adressausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen einzelner Kreditnehmer sowie im Wertpapier- und Beteiligungsportfolio entstehen können. Neben dem Kreditrisiko umfassen sie auch das Emittenten- und Kontrahentenrisiko.

Da das Kreditgeschäft ein wesentliches Kerngeschäft bildet, stellt das Eingehen von Adressausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken eine zentrale Aufgabe der Risikosteuerung dar. Die Kreditrisikostrategie wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der Kreditportfoliosteuerung sukzessive weiterentwickelt.

Für die kreditnehmerbezogenen Adressausfallrisiken ist die Bonitätsbeurteilung von zentraler Bedeutung. Zur Steuerung und Überwachung setzen wir die durch den genossenschaftlichen Verbund entwickelten Ratingverfahren für Firmen- und Privatkunden ein. Dies gilt ebenso für den Ansatz der aus der Bonitätseinstufung abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeit, die für die Abschätzung der Verlustrisiken verwendet wird. Daneben erfolgt die Ermittlung unerwarteter Verluste mit Hilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes. Deren Höhe bestimmt die Bereitstellung des erforderlichen Risikokapitals. Zusätzlich erfolgen Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken durch Limitierung der Kreditvergaben in Bezug auf Betragshöhe, ungesicherte Kreditteile und Branchenanteile. Neben der Begrenzung der eingegangenen Risiken durch eine vorsichtige Kreditpolitik kommt der Risikovorsorge eine hohe Bedeutung zu.

Während das Jahr 2021 noch stark von der COVOD 19 Pandemie geprägt war, rückte in 2022 der Russland-Ukraine-Krieg in den Fokus. Aufsichtsrat und Vorstand haben sich aktiv und intensiv insbesondere auch mit möglichen zukünftigen Ausfallrisiken im Kundengeschäft auseinandergesetzt, um hier eine angemessene Risikovorsorge darzustellen. Dabei haben wir unser Handeln, mit Blick auf Corona und kriegerischen Konflikten an den folgenden drei Säulen ausgerichtet:

Kreditvergabe

Bereits im März 2020 wurden von der Volksbank Ulm-Biberach eG die Arbeitsabläufe zur coronabedingten Kreditvergabe implementiert, die sich an den Vorgaben der KfW-Kreditvergabe orientierten. Unterstützt wurden diese durch Konzepte zum Umgang mit Kundenanfragen - unterteilt nach Privat- und gewerblichen Kunden. Bei Bekanntgabe des Zustandekommens der Moratorien haben wir hierzu unseren Beitritt erklärt. Diese Moratorien wurden im Dezember 2020 seitens der Bankenaufsicht nochmals reaktiviert und konnten bis längstens 31.03.2021 angewandt werden.

Als Folge des Russland-Ukraine-Krieges war in 2022 ein massiver Zinsanstieg und eine auf hohem Niveau verharrende Inflation stark prägend.

Wir haben vor diesem Hintergrund sehr zeitnah die Pauschalen für private Lebenshaltungskosten angepasst, um die Risiken einer hohen Inflation bei der Kreditvergabe zu berücksichtigen.

Transparenz

Das während der Corona Pandemie etablierte Vorgehen, wurde im Jahr 2022 auf Auswirkungen des Russland-Krieges übertragen. So wurde ein monatliches Reporting installiert, welches die Grundlage zur regelmäßigen Information des Kreditausschusses und des Aufsichtsrates bildet. Der Fokus des Reporting richtet sich auf verändertes Kontonutzungsverhalten.

Risikoidentifikation/Risikovorsorge

Auch bei der Risikovorsorge wurde auf etabliertes Vorgehen zurückgegriffen. Neben der systemgestützten Risikofrüherkennung haben wir für besonders betroffene Branchen eine Sonderselektion durchgeführt und für den direkten Kundendialog eine Beratungshilfe entwickelt.

Zudem fand auf Basis externer Studien renommierter Unternehmensberatungsgesellschaften eine Sensibilisierung der Berater statt, mit der Empfehlung, eine verstärkte Nutzung manueller Bestandsaufnahmen in Betracht zu ziehen. Im Ergebnis zeigt sich, dass der überwiegende Teil der durch Sonderauswertungen identifizierten Kunden bisher ohne Auffälligkeiten blieb. Nur vereinzelt war eine intensivere Betrachtung erforderlich.

Im Kundenkreditgeschäft führten die Herausforderungen und Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Folgen des Russland-Ukraine-Krieges (Inflation, Lieferengpässe und Zinsanstieg) im Berichtsjahr zu keiner deutlich höheren Risikovorsorge. Per Saldo ergab sich ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von rund 1,9 Millionen Euro, das jedoch maßgeblich bestimmt war durch die gesetzlich verpflichtende Methodenänderung bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen.

Im Wertpapierportfolio waren in Folge der signifikant gestiegenen Marktrenditen bilanzielle, ausnahmslos zinsinduzierte Kurswertanpassungen in Höhe von rund 12,2 Millionen Euro erforderlich. Die eingegangenen Risiken im Kreditgeschäft stufen wir aus aufsichtsrechtlicher Sicht als wesentlich ein. Dabei sind die Adressausfallrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft die Hauptrisikoart in unserer Risikosteuerung.

Kontrahentenrisiken bezeichnen mögliche Wertverluste, die durch Ausfall unserer Geschäftspartner im Zusammenhang mit der Erfüllung von Liefer- oder Abnahmeverpflichtungen bei Kassa- oder Termingeschäften entstehen. Durch die vorrangige Abwicklung der Geschäfte über unsere Zentralbank wird das Kontrahentenrisiko in unserer Risikoinventur als unwesentlich eingestuft.

Das Emittentenrisiko in den Wertpapierbeständen ist durch die definierten Anforderungen an die Bonität – basierend auf externen Ratings – sowie durch Emittenten- und Strukturlimite begrenzt. Länderrisiken werden in unserer Risikoinventur als gering eingestuft. Bei den wesentlichen gehaltenen Beteiligungen handelt es sich ausschließlich um Beteiligungen an Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes. Daneben hält die Bank weitestgehend nur noch Mitgliedschaften bei Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes. Ein Beteiligungscontrolling ist installiert. Die Beteiligungsrisiken werden in der Risikoinventur als unwesentlich eingestuft.

Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken stellen die möglichen Ertragseinbußen dar, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resul-

tierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Hinsichtlich der Steuerung und Überwachung werden die jeweiligen Marktpreisrisikobereiche getrennt betrachtet. Für die Steuerung dieser Risiken ist ein zentraler Treasury-Ausschuss eingesetzt.

Zur Überwachung der Risiken ist ein Limitsystem eingerichtet. Auf Basis einer Szenarioanalyse (Zinsänderungs- und Kurswertrisiken) und Monte-Carlo-Simulation (Fondskursrisiken) werden Risikoberechnungen vorgenommen. Die ermittelten Risiken werden den vergebenen Limiten gegenübergestellt.

Die Volksbank Ulm-Biberach eG ist als Kreditinstitut aufgrund von bestehenden Inkongruenzen zwischen ihren aktiven und passiven Festzinspositionen insbesondere dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Zu dessen Abschätzung setzen wir Szenariomodelle ein, bei denen die VR Zinsszenarien zugrunde gelegt werden. Ergänzend prüfen wir im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zins-/Anlagebuchs, ob gegebenenfalls eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, wofür am Bilanzstichtag kein Erfordernis bestand.

Das Risiko des Zinsbuches der Gesamtbank wird über das Verfahren der dynamischen Zinselastizitätenbilanz ermittelt und fließt mit diesem GuV-orientierten Wert in das Gesamtbanklimitsystem ein. Im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken auf Gesamtbankebene werden derivativen Zinssicherungsinstrumente eingesetzt. Die Berechnungen und Simulationen zeigen für 2023 und 2024 Zinsänderungsrisiken im Wesentlichen bei steigenden Zinsen, wobei sich der Zinsüberschuss dann in 2023 um bis zu 4,8 Millionen Euro reduzieren könnte. Daher bewerten wir die Zinsänderungsrisiken speziell mit Blick auf 2023 und 2024 als wesentlich.

Neben der GuV-orientierten Steuerung erfolgt auch die barwertige Betrachtung. Darunter fällt insbesondere die Ermittlung der Barwertveränderung bei von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgegebenen Zinsänderungsszenarien von ad hoc plus beziehungsweise minus 200 Basispunkten. Die ermittelte Kennziffer ist quartalsweise der BaFin zu melden. Bei der Volksbank Ulm-Biberach eG lag diese Kennziffer zum Jahresende 2022 bei 17,01 Prozent (Vorjahr 23,51 Prozent).

Liquiditätsrisiken

Die Zusammenarbeit und Einbindung innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes stellen die jederzeitige Verfügbarkeit ausreichender Liquidität sicher.

Daneben gilt es, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Liquidity Coverage Ratio, der Net Stable Funding Ratio und der Mindestreservehaltung einzuhalten. In Simulationsrechnungen stellen wir möglichen Abrufrisiken voraussichtliche Mittelzuflüsse gegenüber, um gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen abzuleiten.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Liquidität wurden jederzeit eingehalten.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung wird monatlich eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt. Mittels diverser Stresstests wird anschließend der Ist-Überlebenshorizont mit dem von uns definierten Plan-Überlebenshorizont abgeglichen.

Operationelle Risiken

Unter den operationellen Risiken werden die Betriebs- und die Rechtsrisiken verstanden. Die Betriebsrisiken beinhalten die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ereignisse eintreten. Zur systematischen Sammlung von Schadensfällen und damit zur Identifizierung möglicher Schwachstellen ist eine Schadensfalldatenbank implementiert. Ergänzend werden wesentliche Risikofelder durch eine Risikoinventur identifiziert. Aufsichtsrechtlich bemisst die Bank diese Risiken nach dem Basisindikatoransatz.

Die prozessintegrierten und -unabhängigen Kontrollen, die fortlaufende Prozessoptimierung und die funktionale Trennung im Bereich der Handelstätigkeit und des Kreditgeschäftes leisten wesentliche Beiträge zur Minimierung der Betriebsrisiken. Dies gilt auch für die laufenden Investitionen in neue DV-Systeme und Verfahren über das von uns beauftragte genossenschaftliche Rechenzentrum. Die Bank-IT ist im Wesentlichen an unser genossenschaftliches Rechenzentrum, die Atruvia AG, ausgelagert. Dieses verfügt über hohe Qualitätsstandards. Die Systeme und Anwendungen werden laufend weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst. Die Atruvia AG verfügt über entsprechende Notfallplanungen. Zudem hat die Bank die Stelle eines IT-Sicherheitsbeauftragten und -Notfallmanagers installiert sowie ein entsprechendes Notfallhandbuch implementiert. Versicherbare Risiken sind branchenüblich abgedeckt.

Durch die Verwendung standardisierter und von externer Stelle (vor allem DG Nexolution und genossenschaftlichem Regionalverband) überprüfter und empfohlener Formulare tragen wir den Rechtsrisiken Rechnung. Bei Rechtsstreitigkeiten setzen wir unseren eigenen Rechtsbereich ein und involvieren bei Bedarf externe Spezialisten. Für Rechtsauskünfte nehmen wir auch die Rechtsberatung des Genossenschaftsverbandes in Anspruch.

Für die sich aus der aktuellen Rechtsprechung zur Beraterhaftung und weiteren Verbraucherschutzthemen ergebenden Risiken haben wir unter anderem mit einem weisungsunabhängigen Compliance-Mitarbeiter entsprechende Vorsorge getroffen.

Die im Vorjahr gebildete Rückstellung hinsichtlich der noch verbliebenen potenziellen Rückzahlungsverpflichtungen, die sich im Zusammenhang mit dem BGH-Urteil vom 27. April 2021 zur Unwirksamkeit des AGB-Änderungsmechanismus ergeben, wurde mit Blick auf die eingetretene Verjährung aufgelöst.

Die im Zusammenhang mit Adressenausfall- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden betriebswirtschaftlich implizit bei diesen Risikoarten abgebildet. Die verbleibenden operationellen Risiken werden in der Risikoinventur als gering eingestuft.

Immobilienrisiken

Im Rahmen unserer Risikoinventur wurden die in den Fondsanlagen enthaltenen Immobilienrisiken als wesentlich eingestuft. Diese Risiken werden im Rahmen der Marktpreisrisiken bei den Fondskursrisiken entsprechend abgebildet. Die sich in der Direktanlage befindlichen Renditeobjekte werden weiterhin als unwesentlich eingestuft.

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem unserer Bank mit sämtlichen Regelungen und Einrichtungen hat das Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern, die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Abrechnungsdaten zu gewährleisten und die Einhaltung der Geschäftspolitik zu unterstützen. Die Angemessenheit, Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems ist dabei auch regelmäßig Prüfungs- und Beurteilungsgegenstand der Internen Revision. Dieser umfassende Überwachungs- und Steuerungsansatz ermöglicht uns die frühzeitige Identifizierung von Risiken, welche wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnten. Im Bedarfsfall können damit auch frühzeitige Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Interne Revision als prozessunabhängige Überwachung

Die Tätigkeit der Internen Revision basiert auf einem umfassenden und jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplan. Sowohl Prüfungsplanung als auch Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert und berücksichtigen grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der Volksbank Ulm-Biberach eG, auch wenn diese ausgelagert sind. Wenn besondere Risiken bestehen, wird die Prüfungshandlung jährlich durchgeführt.

Die Interne Revision nimmt ihre Aufgaben selbständig und unabhängig wahr.

Die gesetzlichen Anforderungen aus dem Kreditwesengesetz und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement werden stets berücksichtigt. Zusätzlich beachtet die Interne Revision der Volksbank Ulm-Biberach eG einschlägige Standards für die Interne Revision bei Kreditinstituten.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund haben wir eine Garantieverpflichtung gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. übernommen.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Zusammenfassende Beurteilung zu den Risiken

Die Bank verfügt über ein umfassendes System zur Planung sowie laufenden Steuerung und Überwachung aller wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit. Ziel dabei ist, die Risikotragfähigkeit der Bank nachhaltig zu sichern. Die Entscheidungsträger und Verantwortlichen bis einschließlich zur Ebene des Vorstands sind laufend und zeitnah angemessen eingebunden.

punkte auf 2,5 Prozent. Trotz dieser Rahmenbedingungen konnten wir das Zinsergebnis, bereinigt um die Sondereinflüsse, auf dem Niveau des Vorjahres stabilisieren, allerdings bei einer weiter rückläufigen Zinsspanne. Nachdem auch in 2023 keine Änderung dieses geldpolitischen Kurses absehbar ist, erwarten wir bei einer weiter rückläufigen Zinsspanne für das Zinsergebnis einen Betrag leicht unter Vorjahresniveau. Insgesamt dürften zukünftig jedoch die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und der weiter zunehmende Wettbewerb im Bankensektor zu geringeren Margen und Zinsüberschüssen führen.

Im Rahmen unserer „Genossenschaftlichen Beratung" mit den Schwerpunktthemen „Absicherung", „Liquidität und Zahlungsverkehr", „Vermögen", „Vorsorge" und „Immobilien" wollen wir das vorhandene Vertrauen unserer Mitglieder und Kunden nachhaltig sichern und ausbauen, um mit einem verbesserten Provisionsergebnis einen gewissen Ausgleich zur Entwicklung unseres Zinsgeschäftes zu erreichen. Das Provisionsergebnis entwickelte sich in 2022 sehr erfreulich. Es übersteigt sowohl den Vorjahreswert als auch den Prognosewert deutlich. Für das Jahr 2023 erwarten wir ein leicht steigendes absolutes Provisionsergebnis.

Die Optimierung unserer Organisationsstruktur und Arbeitsprozesse sowie die Hebung erkennbarer Synergien sehen wir als permanente unternehmerische Aufgabe. Ein hierfür eingesetztes Projekt analysiert über eine Dauer von mehreren Jahren sämtliche Kostenpositionen anhand von Ziel-Benchmarks und leitet Maßnahmen ab, die anschließend konsequent umgesetzt werden. Bedingt durch zusätzliche Belastungen, wie beispielsweise die kontinuierliche Modernisierung unserer Geschäftsstellen und erforderliche Investitionen in die Digitalisierung, wird sich der Sachkostenbereich aber in den kommenden Jahren auf einem vergleichbaren Niveau bewegen. Das Ziel bleibt, durch nachhaltiges Kostenmanagement Zusatzkosten aufzufangen und insgesamt möglichst eine Stabilisierung zu erreichen. Die Sachkosten entwickelten sich, trotz der angefallenen Fusionskosten, wie prognostiziert. Im Jahr 2023 erwarten wir eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Auch im Personalbereich entsprechen die um Sondereinflüsse bereinigten Personalkosten in 2022 der Prognose. Ebenso rechnen wir in 2023 trotz tariflicher Steigerungen mit nahezu konstanten Personalkosten. Das Kosten-Ertrags-Verhältnis in 2022 war mit 67,9 Prozent deutlich besser als der prognostizierte Wert. In unserer Planung für 2023 erwarten wir ein Kosten-Ertrags-Verhältnis, das mit 69,8 Prozent leicht über Vorjahresniveau liegt.

Für das nächste Jahr erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,68 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme, das sich jedoch unter dem Niveau der vergangenen Jahre bewegt. Dies ermöglicht wieder eine Dividendenzahlung an unsere Mitglieder sowie eine weitere Stärkung unserer Rücklagen.

Bei den Bonitäts- beziehungsweise Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft und bei den Kapitalmarktanlagen erwarten wir einen Aufwand in Höhe von 11,3 Millionen Euro (Erwarteter Verlust). Auch im Jahr 2022 entwickelten sich die Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft und bei den Kapitalmarktanlagen deutlich besser als erwartet. Statistisch erwartete beziehungsweise mögliche Adressausfallrisiken werden rechnerisch ermittelt und in unserer Planung berücksichtigt. Wir werden uns auch künftig an einer realistischen Risikoeinschätzung und an risikoadäquaten und wettbewerbsfähigen Konditionen ausrichten. Vor dem Hintergrund der in 2022 stark angestiegenen Zinsen entwickelten sich die Marktpreisrisiken bei den Kapitalanlagen jedoch deutlich schlechter als prognostiziert. Wir erwarten bei unseren Kapitalmarktanlagen im kommenden Jahr keinen erhöhten Abschreibungsbedarf.

Die Zinsentwicklung wird im Wesentlichen durch die Offenmarkt- und Leitzinspolitik der Europäischen Zentralbank bestimmt, die von der Entwicklung der Inflationsrate und der konjunkturellen Entwicklung im Euroraum beeinflusst wird. Ob Deutschland, vor allem in den Augen der internationalen Anleger, weiterhin als „sicherer Hafen" gilt, wird maßgeblich für die deutsche Renditeentwicklung sein. Im Hinblick auf die derzeitigen Konjunkturaussichten und einer deutlich gestiegenen Inflationsrate sehen wir eher die Tendenz zu leicht steigenden Zinsen, wobei die Volatilität zunehmen könnte. Zinsbedingte Marktpreisrisiken resultieren somit vorwiegend aus den Zinsänderungsrisiken. Bedingt durch das gestiegene Zinsniveau steigen zwar die Erlöse auf der Aktivseite, allerdings wird auf der Passivseite das Thema Verzinsung der Einlagen stark an Bedeutung gewinnen.

Finanz- und Liquiditätslage

Die Bank wird auch künftig jederzeit in der Lage sein, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Aufgrund vorhandener Liquiditätsreserven, unter Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund, ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit auch in Zukunft nicht zu rechnen.

Vermögenslage

Unser bilanzielles Eigenkapital ist um 32,5 Millionen Euro oder 7,8 Prozent gestiegen und entwickelte sich somit deutlich besser als prognostiziert. Unsere Eigenmittel ermöglichen uns auch weiterhin, auf die Kreditwünsche unserer Kunden einzugehen. Mit Blick auf die in Zukunft weiter steigenden regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittel streben wir in 2023 einen weiteren Aufbau aus künftigen Erträgen an, sodass sich die Vermögenslage, unter Berücksichtigung möglicherweise notwendiger Abschirmungen von Risiken, auch künftig als geordnet darstellen wird.

Für 2023 erwarten wir eine Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 b) CRR in Höhe von 11,5 Prozent.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat mit Allgemeinverfügung vom 31. Januar 2022 die Quote des inländischen antizyklischen Kapitalpuffers auf 0,75 Prozent festgelegt. Darüber hinaus hat die BaFin einen Kapitalpuffer für systemische Risiken in Höhe von 2,0 Prozent auf im Inland gelegene Risikopositionen, die durch Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien besichert sind, angeordnet. Beide Kapitalpuffer sind ab dem 01. Februar 2023 verpflichtend einzuhalten. Wir haben die erwarteten Auswirkungen analysiert und kommen zu dem Ergebnis, dass wir auch diese höheren regulatorischen Anforderungen abbilden können.

Chancen und Risiken

Chancen für die Ertragslage sehen wir, wenn sich die Konjunktur trotz aller Herausforderungen positiver als prognostiziert entwickelt. Wesentliche Risiken sehen wir im weiteren Verlauf des Russland-Ukraine-Konflikts sowie der Inflationsentwicklung, die zu einer deutlichen Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Realwirtschaft führen können mit entsprechend deutlich negativen Auswirkungen auf die Finanzmärkte.

Mit Blick auf die Zinsentwicklung sehen wir Chancen vor allem bei einem sukzessiv fallenden Zinsniveau; Risiken bestehen dagegen insbesondere bei weiter steigenden Zinsen. Durch unser Risikomanagement und entsprechende geschäftspolitische Maßnahmen sind wir in der Lage, Auswirkungen bei abweichenden Entwicklungen von unseren Planungen in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Vor dem Hintergrund unseres Risikomanagement- und Überwachungssystems und den vorhandenen Risikodeckungspotenzialen sehen wir die Risikotragfähigkeit unserer Bank auch für die Zukunft als gegeben an. Dies gilt insbesondere auch für die ab 1. Januar 2023 steuerungsrelevante normative und ökonomische Perspektive.

Zusammenfassende Würdigung

Unsere Prognosen gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft Ende 2022 in eine Rezession gerät und die konjunkturelle Erholung im Jahr 2023 nur sehr verhalten bleibt. Trotz der enormen wirtschaftlichen Herausforderungen erwarten wir noch ein stabiles Umfeld. Vor diesem Hintergrund sehen wir für das kommende Jahr ein weiter wachsendes Kreditvolumen bei konstanten Kundeneinlagen, bei welchen das Thema Verzinsung im Mittelpunkt stehen wird. Wir sind jedoch der Auffassung, dass die Bank mit ihrer strategischen Vertriebsausrichtung und vorgehaltener Beratungsqualität auf den Bedarf ihrer Mitglieder und Kunden erfolgreich reagieren kann und somit auf die Herausforderungen gut vorbereitet ist

Die weiteren Entwicklungen bei der Inflationsbekämpfung und insbesondere der weitere Fortgang des Russland-Ukraine-Konfliktes können auch wirtschaftliche Auswirkungen auf Unternehmen haben. Dies kann dazu führen, dass sich Annahmen, die unserer Planungsrechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen. Insgesamt ist die Bank angemessen auf eine Verschlechterung der aktuellen Situation vorbereitet, die sich insbesondere aus der Eintrübung der wirtschaftlichen Entwicklung, gestörten Lieferketten sowie deutlich gestiegenen Energiekosten ergeben kann. Der Ausblick für das Jahr 2023 ist aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Gesamtlage von Unsicherheit geprägt, die weitere Entwicklung muss intensiv beobachtet werden.

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

(Das Prüfungsurteil des Wirtschaftsprüfers zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Abschnitt „IV. Erklärung zur Unternehmensführung".)

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

Die Volksbank Ulm-Biberach eG fördert im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank.

Der Aufsichtsrat legt gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen eine Zielgröße von 25 Prozent und für die Besetzung des Vorstands mit Frauen eine Zielgröße von 33 Prozent fest. Die festgelegten Zielgrößen sind maßgeblich für den Zeitraum bis 30. Juni 2024.

Der Vorstand legt gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der ersten (F1-Ebene: direkt dem Vorstand zugeordnete Bereichsleiter und Stabsleiter sowie Funktionsträger) und zweiten (F2-Ebene: der F1-Ebene zugeordnete Regionalleiter und Abteilungsleiter sowie Funktionsträger) Führungsebene mit Frauen bis zum 30. Juni 2024 Zielgrößen von 8 Prozent und 26 Prozent fest.

V. Nichtfinanzielle Berichterstattung

Der gesonderte nichtfinanzielle Bericht für das Geschäftsjahr 2022 wird zusammen mit dem Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2022 gemäß § 325 HGB im Bundesanzeiger offengelegt. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben.

Ulm, den 8. Mai 2023

Volksbank Ulm-Biberach eG

Der Vorstand

Ralph P. Blankenberg

Stefan Heil

Gerolf Scherer

Gerhard Braig

Alexander André Schulze